# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
**Katharinenstr. 1.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 253. **Donnerstag den 29. Oktober 1891.** IX. Jahrg.

Für die Monate November und Dezember kostet die „**Thorner Presse**" mit dem „**Illustrirten Sonntagsblatt**" 1,34 Mark. Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

**Expedition der „Thorner Presse"**
**Thorn, Katharinenstraße 1.**

## Erlaß des Kaisers an das preußische Staatsministerium.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht an der Spitze seines amtlichen Theiles folgenden Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und Königs an das preußische Staatsministerium:

Die beklagenswerthen Erscheinungen, welche das Strafverfahren gegen die Eheleute Heinze hat zu Tage treten lassen, beunruhigen Mein landesväterliches Herz fortgesetzt. Obwohl Ich dem Justizminister Meine Auffassung bereits im allgemeinen kundgegeben habe, und obwohl Mir bekannt ist, daß seitens der nächstbetheiligten Minister des Innern und der Justiz vorbereitende Schritte zur Beseitigung der aufgedeckten Schäden eingeleitet sind, so drängt es Mich doch, auch die Aufmerksamkeit Meines Staatsministeriums auf diese für das Wohl des ganzen Landes so bedeutungsvolle Angelegenheit hinzulenken und dasselbe zu veranlassen, Mir auf Grund der von den Ressortministern gepflogenen Verhandlungen thunlichst bald bestimmte Vorschläge zu machen. Wenn Ich dabei auf diejenigen Gesichtspunkte hinweise, welche Mir für die Beurtheilung der hervorgetretenen Mißstände und der zu ihrer Abwehr zu ergreifenden Maßnahmen besonders wichtig erscheinen, so halte Ich Mich dazu umsomehr verbunden, als das Recht in Meinem Namen gesprochen wird und Ich von dem Bewußtsein der Pflichten, welche Mir als oberstem Hüter des Rechts und der Ordnung obliegen, voll durchdrungen bin. Der Heinze'sche Prozeß hat in erschreckender Weise dargelegt, daß das Zuhälterthum neben einer ausgedehnten Prostitution in den großen Städten, insbesondere in Berlin, sich zu einer gemeinen Gefahr für Staat und Gesellschaft entwickelt hat. Behufs energischer Bekämpfung dieses Unwesens wird in erster Linie in Frage kommen, inwieweit schon auf Grund der bestehenden Gesetze mit Nachdruck gegen die Zuhälter eingeschritten werden kann. Diese Aufgabe fällt der Polizei und Strafgesetzpflege zu. Es wird der Polizei ein kräftiges und unter Umständen rücksichtsloses Vorgehen gegen die Ausschreitungen jener verworfenen Menschenklasse zur Pflicht zu machen, zugleich aber werden die Exekutivbeamten darüber zu vergewissern sein, daß sie bei thatkräftigem Vorgehen nicht nur Meine Anerkennung, sondern auch Meinen Schutz finden werden. Was die Anwendung der bestehenden Strafgesetze anlangt, so wird darauf hinzuwirken sein, daß die Gerichte bei ihrem Urtheil sich nicht von einer falschen Humanität leiten lassen und demgemäß auch bei ersten Fällen auf ein möglichst hohes Strafmaß erkennen. Im Anschluß hieran wird zu erörtern sein, ob und in welcher Weise es etwa einer Aenderung oder Ergänzung des bestehenden Strafrechts bedarf.

Auch das Strafverfahren wird einer näheren Prüfung zu unterziehen und werden dabei Maßregeln zu erwägen sein, welche es verhindern, daß Vertheidiger, uneingedenk ihrer Pflicht, zur Ermittelung der Wahrheit beizutragen, es zu ihrer Aufgabe machen, dem Unrecht selbst durch frivole Mittel zum Siege zu verhelfen. Nicht minder ist Vorsorge zu treffen, daß die Würde des Gerichtshofes sowohl der Vertheidigung wie den Angeklagten wie dem Publikum gegenüber unter allen Umständen gewahrt bleibe. Endlich erscheint es geboten, daß in Fällen, in welchen die schwersten sittlichen Schäden den Gegenstand der Verhandlung bilden, die Oeffentlichkeit des Verfahrens ausgeschlossen werde.

Gegenüber den betrübenden Erscheinungen des Heinze'schen Prozesses ist es Mir eine erfreuliche Wahrnehmung, daß die großen Gefahren und Mißstände, welche der Prozeß blosgelegt hat, von allen Schichten der Bevölkerung in ihrer vollen Tragweite erkannt sind, und daß die öffentliche Meinung einmüthig die Nothwendigkeit wirksamer Abwehr hervorhebt. Dies läßt Mich hoffen, daß den von Meiner Regierung zu treffenden Maßnahmen diejenige Unterstützung innerhalb der gesitteten Kreise Meines Volkes nicht fehlen wird, ohne welche eine durchgreifende Abhilfe nicht erwartet werden darf.

Neues Palais Potsdam den 22. Oktober 1891.

Wilhelm R.

## Politische Tagesschau.

Der **Reichshaushaltsetat** zählt bekanntlich einige Posten, deren Beträge eine regelmäßige, zum Theil recht erhebliche Steigerung erfahren. Den Pensions- sowie Wittwen- und Waisenfonds, bei denen die günstigeren Gesetzesvorschriften noch immer eine übernormale Vermehrung des Bedarfs bewirken, und der Verzinsung der Reichsschuld, für welche der Bedarf mit der Flüssigmachung der großen zum Theil noch laufenden Kredite wächst, tritt seit dem laufenden Jahre der Bedarf zur Deckung des **Reichszuschusses für die Invaliditäts- und Altersversicherung** hinzu. Ein wie stark ansteigender Ausgabeposten hiermit hinzugetreten ist, erhellt daraus, daß es nothwendig werden dürfte, schon für das nächste Etatsjahr einen **Mehrbedarf von 13 Millionen Mark** in Aussicht zu nehmen.

Zur **sozialdemokratischen Opposition**" schreibt man der „Mgdb. Ztg.": Die Vorarbeiten zur Gründung des **Vereins der sozialdemokratischen Opposition** machen große Fortschritte. Aus dem 4. und 6. Berliner Wahlkreise werden in recht stattlicher Anzahl die „Genossen" dem neuen Verein beitreten, und zwar sollen dies überwiegend solche sein, die während des Sozialistengesetzes in der inneren Organisation hervorragend thätig gewesen sind. Immer mehr stellt sich heraus, daß der „Vorwärts" in der tendenziösesten Weise die Berichte über den Parteitag gefärbt hat. Von der Berliner Resolution in Erfurt, wonach der Parteitag den Berliner Genossen Verhaltungsmaßregeln bezüglich der Opposition geben sollte, haben die bezahlten und nicht bezahlten Freunde des Herrn Bebel ein Geschrei gemacht, so daß jeder glauben mußte, alle Berliner Delegirten hätten diesen Antrag unterzeichnet. Nun kommt heraus, daß diese Resolution nur von 5 — sage 5 Delegirten unterzeichnet worden ist. Berlin hat unseres Wissens 15 Delegirte nach Erfurt geschickt; freiwillig hat natürlich der „Vorwärts" eine Berichtigung nicht gebracht, „er ist erst darauf aufmerksam gemacht worden."

Wir glauben von einem Gerüchte Notiz nehmen zu müssen, das dem „Berl. Tagbl." aus **Sansibar** mitgetheilt wird. Unter den dortigen Indern findet nämlich das Gerücht immer mehr und mehr Verbreitung, daß **Zelewski, vier weitere Europäer** und eine **Anzahl schwarzer Truppen noch am Leben** seien und sich in der Hauptstadt des Sultans von Uhehe befinden sollen, woselbst sie sich verschanzt hätten. Der Sultan der Wahehes selbst wolle mit den Weißen auf friedlichem Fuße leben, die Kriegspartei sei aber sehr bedeutend und dem Sultan, der vor kurzem erst einen seiner Valis wegen Ungehorsam köpfen ließ, vorläufig überlegen. Es bleibt abzuwarten, ob an dieser Nachricht etwas wahres ist. Die Ueberlebenden, die seiner Zeit in Bagamoyo angelangten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, hielten es für ganz ausgeschlossen, daß noch ein einziger Europäer am Leben sein könne. Immerhin ist es merkwürdig, daß auch von Lalonga, der französischen Missionsstation, durch einen Brief vom 14. v. Mts. das gleiche Gerücht gemeldet ward, mit dem Hinzufügen, daß die arabische Bevölkerung in und um Lalonga diesem Gerüchte Glauben beimesse. Vom Inhalte des besagten Briefes ist dem Gouverneur sofort Kenntniß gegeben worden. (Wir können nur hoffen, obwohl diese Hoffnung sehr schwach ist, daß das Gerücht zur Wahrheit wird und in weiterer Folge die Gefangenen unbeschädigt wieder frei werden).

In Graz fand am Montag die **Verabschiedung der Generalität und des Offizierkorps des österreichischen 3. Armeekorps von dem bisherigen Korpskommandanten Herzog Wilhelm von Württemberg** statt. Feldmarschallieutenant v. Fux sprach das Bedauern des ganzen Korps über das Scheiden des Herzogs aus. Dieser dankte thränenden Auges und erklärte u. a.: „Es sei nicht sein Wille gewesen, jetzt schon aus der österreichischen Armee zu scheiden, aber die Verhältnisse in seinem Königshause, hervorgerufen durch den Tod des Königs Karl, hätten seinen Entschluß früher zur Ausführung gebracht. Mit blutendem Herzen scheide er vom Korps. Sein höchstes Streben werde es sein, sich der neuerlich bewiesenen Gnade des Kaisers Franz Josef würdig zu erweisen, wenn es gelte, für Kaiser und Vaterland zu kämpfen. Daß ihm die Möglichkeit dazu noch offen gelassen werden solle, gehe daraus hervor, daß der Kaiser sich seine Verwendung für den Kriegsfall, wenn seine Körperkräfte es dann noch gestatten, vorbehalten habe." Herzog Wilhelm leistet bekanntlich dem Rufe des Königs Wilhelm Folge, um sich als nächster Agnat künftig mehr mit den heimischen Regierungsgeschäften zu befassen.

Wegen der Pilgerskandale richtete der **Papst**, wie aus Rom gemeldet wird, eine **diplomatische Note an alle beim Vatikan vertretenen Mächte**, in welcher auf die Gefahr hingewiesen wird, die daraus entspringe, daß Rom der Sitz zweier Mächte sei, und daß die Unterdrückung der Pilgerfahrten dem Papste den freien Verkehr benehme.

Der **britische Botschafter in Berlin**, Sir Edward Malet, hat dem **britischen auswärtigen Amt** den Bericht über den **Stand der Arbeiterfrage in Deutschland**,

## Zoroaster.

Nach dem Englischen des Marion Crawfort.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Sie standen nun neben einander und verfolgten mit den Augen die Staubwolke. Da streckte sich Nehustas Hand leise unter dem Mantel hervor und berührte schüchtern Zoroasters Arm. Er wendete sich und sah ihr Auge in Thränen schwimmen, aber wagte nicht, die gebotene Hand zu berühren, da außer einer Menge Sklaven auch Nehustas Stammesgenossen in der Nähe waren; doch blickte er sie zärtlich an, in freudigem Glanze strahlten die Augen und er flüsterte: „O, Geliebte . . ."

„Vergieb, Zoroaster — ich that nicht recht." Da führte er sie zu dem bereits fertig aufgerichteten Zelt und ließ sie dort am Eingang. Sie aber folgte ihm mit den Augen, wie er die Truppe zur Seite der Straße zum Empfange des Königs ordnete.

Die Sonne verschwand am Horizonte, näher und näher kam die Staubwolke, fernes Getön wurde vernehmbar, rasch sich vergrößernd kam die Wolke bewegten Staubes heran, bis endlich ein geschlossener, in Gold und Purpur strahlender Reitertrupp sich aus ihr loslöste und in fliegendem Galopp auf die Reisenden zukam. Ein einzelner Reiter ritt einige Pferdelängen vor dem eng geschlossenen Geschwader. Er war von untersetzter Gestalt, in einen Purpurmantel gehüllt, mit seinem hohen weißen Roß wie aus einem Guß erscheinend. Als er in nächster Nähe war, erhoben Zoroaster und seine Krieger die Hände.

„Heil dem Könige, Heil und langes Leben!" so schallte es wie aus einem Munde und alle warfen sich nieder auf ihr Angesicht in den Staub.

Darius parirte sein Pferd mitten im schärfsten Galopp; die nächstfolgenden Reiter winkten den hinteren Reihen und im Nu stand mit dröhnendem Hall das ganze Geschwader und machte Halt, wie die Welle des Ozeans, die sich am Felsen des Ufers bricht.

„Dem Darius, dem König der Könige gilt Euer Zuruf", grüßte der König von seinem Schimmel herab, der jetzt wie aus Erz gegossen dastand. „Erhebt Euch, redet, fürchtet nichts — es sei denn, daß Ihr Unwahrheit sprächet."

Zoroaster sprang auf, beugte sich tief und berührte mit aufgegriffenem Staube Stirn und Mund. „Heil und langes Leben! Ich bin Zoroaster, Dein Diener, bisher Befehlshaber in Ekbatana. Den Stamm des Jojakim, Königs in Juda, dessen Haupt jetzt die Fürstin Nehusta ist, habe ich, Deinem Befehl gemäß, hierher gebracht. Auch sandte ich Boten zu melden, daß Daniel, genannt Beltesazzar, Satrap in Medien zur Zeit des Cambyses, gestorben und von mir geziemend in einem neuen Grabe im Palastgarten von Ekbatana begraben ist."

Als Zoroaster geendet, sprang Darius, rasch und stets dem ersten Impulse folgend, wie er war, vom Pferde, umarmte und küßte ihn auf beide Wangen.

„Was Du thatest, war wohlgethan -- ich kenne Dich lange — Auramagda ist mit Dir — wie mit mir. Durch seine Gnade habe ich die Babylonischen Rebellen niedergeworfen. Sie hatten gelogen, darum erschlug ich sie. Zeige mir Nehusta, die Königstochter aus Juda."

„Die Fürstin ist zur Hand; ich bin Dein Diener," erwiderte Zoroaster mit bleichen Lippen.

Inzwischen war es Nacht geworden; Sklaven mit Fackeln aus wohlriechenden Harzen leuchteten dem Könige voran auf dem Wege zu Nehustas Zelt. Rasch, so daß der goldene Harnisch klirrte, trat Darius hinzu. Im Eingange des Zeltes, dessen gestreifter Vorhang zurückgezogen war, stand Nehusta. Der Schleier war entfernt; auf dem stolzen Haupte erglänzte ein einziges Juwel wie ein Stern in der leinenen Tiara; das dichte, dunkle Haar wallte über den Gürtel herab. Als der König herangetreten, warf sie sich vor ihm nieder, berührte mit der Stirn den Boden und erwartete seine Ansprache.

Er betrachtete schweigend mit glühenden Blicken die vor ihm knieende Gestalt, dann beugte er sich nieder, ergriff ihre Hand und richtete sie auf. Rasch sprang sie in die Höhe und blickte ihn mit blitzenden Augen und erglühenden Wangen an. Ihre königliche Gestalt kam der seinen an Größe nahe.

„Eine Fürstin Deines Stammes soll nicht vor mir knieen", sprach er mit sanft bewegter Stimme. „Vergönne mir hier vor meinem Einzuge in Susa zu rasten, ich bin müde von der Reise und mich dürstet."

„Heil Dir, König der Welt, ich bin deine Dienerin. Ruhe und erfrische Dich," erwiderte Nehusta und wendete sich zum Innern des Zeltes. Der König winkte Zoroaster und beide folgten nach.

Darius ließ sich in den an der mittleren Zeltstange stehenden elfenbeinernen Stuhl nieder und leerte mit Behagen den ihm von Zoroaster dargereichten großen goldenen Becher mit Schirazwein, nahm dann den Helm vom Haupte, so daß das lange dicke Haar sich wie eine schwarze Löwenmähne um Hals und Nacken ergoß, und athmete im Gefühl wohlverdienter Ruhe auf, während er seine Augen auf Nehusta ruhen ließ, die gesenkten Blickes vor ihm stand. Endlich sagte er:

„Du bist schön, Tochter Jerusalems. Ich vergaß Deine Schönheit, die ich schon zu Ekbatana erblickte, nicht. Dich und Deinen Stamm ließ ich holen, um Euch Ehre anzuthun. Ich werde mein Wort ganz lösen und Dich zum Weibe nehmen."

Ruhig, in dem Tone des absoluten Herrschers brachte er diese Worte hervor; aber — wenn die Gewalt von tausend Gewitterstürmen über das Zelt hineingebrochen wäre, die Wirkung hätte nicht erschütternder sein können.

An allen Gliedern zitternd sank Nehusta zur Erde; Glut und Blässe deckte abwechselnd das Antlitz, während Darius regungslos dasaß und die Wirkung seiner Worte auf sie erwartete. Zoroaster aber sprang augenblicklich vor, der gefüllte Becher fiel zur Erde, so daß der blutrothe Wein sich über den Teppich ergoß; aschfahlen Angesichts, mit den Augen eines Tigers blickte er den König an, der mit keiner Muskel zuckte und furchtlos seinen Blicken begegnete. Endlich stieß er mit gepreßter Stimme die Worte heraus:

dessen Ausarbeitung Lord Salisbury ihm aufgetragen hatte, übersandt. Der Verfasser des Berichts ist Mr. Whitehaid. In sachlicher Weise werden darin die Ansichten der verschiedenen Arbeiterparteien und der Arbeitgeber, ihre Bestrebungen und das Eingreifen der Reichsgesetzgebung in die soziale Frage geschildert. In allen Punkten wird ein Vergleich zwischen den deutschen und englischen Verhältnissen gezogen. Zwischen den Zeilen liest man manchen Vorschlag zu Reformen in England hindurch.

Der englische Botschafter in Konstantinopel hat Lord Salisbury telegraphisch angezeigt, die Pforte habe aus hygienischen Rücksichten die Einwanderung der Juden überhaupt, nicht blos der russischen Juden, in türkisches Gebiet verboten. Die Einwanderung werde lediglich einzelnen Individuen, nicht aber Familien gestattet werden.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 27. Oktober 1891.

— Der König von Rumänien wurde bei seiner heute Vormittag in Potsdam erfolgten Ankunft von Sr. Majestät dem Kaiser auf das herzlichste bewillkommt. Beide Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt. Potsdam war festlich geschmückt; großartig war namentlich der Bahnhof dekorirt. Der Kaiser fuhr unter dem Donner der Geschütze mit seinem Gaste zunächst nach dem Stadtschlosse, wo König Karl während seines Potsdamer Aufenthalts Wohnung nimmt. Nach etwa einer halben Stunde fuhren beide Majestäten von hier nach dem neuen Palais. Mit dem Könige von Rumänien ist auch der Fürst von Hohenzollern aus Sigmaringen eingetroffen. Seine Majestät der Kaiser traf um 3 Uhr in Berlin ein, um an dem militärischen Diner im Kaiserhof theilzunehmen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." widmet dem Könige von Rumänien in offiziellen Lettern einen Begrüßungsartikel, in dem es heißt: „Das deutsche Volk wünscht und hofft, daß König Karl von seiner Reise nach Deutschland die Gewißheit mit nach Rumänien nehmen möge, daß er und sein Volk im Herzen Europas Freunde haben, deren selbstlose Wünsche für das Wohl des aus der freien Wahl der rumänischen Nation hervorgegangenen Herrscherhauses und für das Glück und Gedeihen des rumänischen Volkes aufrichtig und treu sind und deren Sympathien für die Schicksale Rumäniens sich — wie es in der Vergangenheit geschehen ist — so in Zukunft sicherlich stets bewähren werden.

— Am gestrigen Geburtstag Moltkes fand in der Gruft in Kreisau eine Gedächtnißfeier statt; Se. Majestät der Kaiser ließ durch seinen Flügeladjutanten Major von Moltke einen prachtvollen Kranz am Grabe niederlegen.

— Dem Bundesrath geht demnächst ein Gesetzentwurf betr. die Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht zu.

— Im Reichsgesundheitsamt ist heute eine Konferenz zur Erörterung über einen Gesetzentwurf betr. den Verkehr mit Giften zusammengetreten.

— Ueber die sogenannten Probebataillone geht den „Fl. Nachr." aus anscheinend unterrichteten militärischen Kreisen die interessante Mittheilung zu, daß die Idee zu dieser Neuerung von dem kommandirenden General des neunten Armeekorps, Graf Waldersee, ausgegangen sei. Die Anregung stamme noch aus der Zeit, als Graf Waldersee Chef des Generalstabes der Armee war. Bei dem thüringischen Infanterieregiment Nr. 31 in Altona werden nach dem Eintritt der Rekruten im kommenden Monat gleichfalls Probebataillone formirt werden.

— Einer schlesischen Abordnung, welche den Wunsch nach einigen Bahnbauten aussprach, hat der Eisenbahnminister Thielen erklärt, die Finanzlage des Staates gebiete, mit den Bahnbauten ein wenig innezuhalten und abzuwarten, bis die Einkünfte aus den Staatsbahnen, welche durch die vielen Neubauten in bedenklicher Weise geschwächt worden wären, sich mehr erholt haben würden. Aehnlich sprach sich der Finanzminister Miquel aus.

— Die neuen Lehrpläne für die höheren Schulen werden demnächst amtlich veröffentlicht.

— Die Nachricht, daß Major v. Wissmann seine Entlassung nachgesucht habe, wird von der „Nat.-Ztg." aufrecht erhalten.

— Von dem ältesten Offizier der west-afrikanischen Station, Korvettenkapitän von Dresky, ging heute folgende am 21. Oktober von Kamerun abgesandte und in Lagos aufgegebene telegraphische Meldung ein: „Abo-Leute bestraft. Miang durch „Habicht", „Hyäne", Gravenreuth erstürmt. — „Habicht" verwundet: Matrose Spieß, schwer; Matrosen Baumann Rudolf Krause, Born, Grebl, leicht. — „Hyäne": Bootsmannsmat Lack schwer, Matrose Dewald leicht. Verwundeten gehts gut."

— Der Verein deutscher Studenten hat auf die Mitwirkung bei dem Virchow-Kommers verzichtet, weil der Ausschluß politischer Demonstrationen nicht gesichert werden konnte. Auch die farbentragenden Korporationen haben ihre Betheiligung abgelehnt.

— Die Petitionen der Antisemiten um Abschaffung des Hausirhandels haben die Wirkung gehabt, daß die Regierung eine vier Seiten lange Verfügung an die Landräthe erlassen hat, sich binnen 14 Tagen zur Sache zu äußern.

**Görlitz**, 27. Oktober. Unter Theilnahme sämmtlicher Civilbehörden, Militärbehörden, der Generalität, der Abordnungen preußischer Regimenter, speziell des dritten Armeekorps, ferner von Militärvereinen, Schulen 2c. fand heute Mittag 1 Uhr die Enthüllung des Nationaldenkmals für den Prinzen Friedrich Karl statt. Die Weiherede hielt der Oberprediger vom fünften Armeekorps, Wölfing. Leider fiel fortwährend Regen.

**Stuttgart**, 27. Oktober. Der König hat an den Kriegsminister einen Erlaß gerichtet, demzufolge anläßlich des Regierungsantrittes auch ein Gnadenakt für Verurtheilte des Militärstandes eintreten soll. Die näheren Umstände und Bedingungen für die Strafnachlässe werden dabei angegeben.

## Ausland.

**Paris**, 27. Oktober. Anläßlich der Berathung des Budgets des Auswärtigen beleuchtete Minister Ribot eingehender die allgemeine politische Lage. Am Schlusse seiner Rede erklärte er, die Annäherung Rußlands und Frankreichs überrasche niemanden, dieselbe sei die Folge alter Sympathien und gemeinsamer Interessen. Niemand zweifle daran, daß dieselbe eine neue Garantie für den europäischen Frieden bilde.

**Petersburg**, 27. Oktober. Das Ausfuhrverbot für Feldfrüchte mit Ausnahme von Weizen gilt nunmehr als sicher bevorstehend. Es soll sich auch auf Kartoffeln beziehen.

**Kopenhagen**, 27. Oktober. Der Zar, der König und die Königin reisen, wie nunmehr bestimmt ist, Donnerstag Vormittag mit dem „Polarstern" ab. Der König und die Königin von Griechenland reisen gleichzeitig mit der „Danebrog" via Lübeck ab.

**Kopenhagen**, 27. Oktober. Eine Deputation der Offiziere der Garde in Kopenhagen überreichte, von ihrem Regimentschef geführt, dem Zarenpaar anläßlich deren bevorstehenden silbernen Hochzeit eine aus einem Oelgemälde bestehende Hochzeitsgabe, das die Landung der Zarenfamilie in Kopenhagen darstellt.

**Newyork**, 27. Oktober. Einer Reuter-Meldung aus Santiago zufolge verlangte der Gesandte der Union Egan von der chilenischen Regierung sofortige Erklärungen wegen des Angriffs auf amerikanische Matrosen und eine entsprechende Entschädigung.

**Buenos-Ayres**, 26. Oktober. In Argentinien gährts immer noch. So sind in Cordoba und Tecuman anläßlich der Wahlen Unruhen ausgebrochen. Die Polizei hat auf die Menge gefeuert, wodurch viele Personen getödtet und verwundet worden sind.

## Provinzialnachrichten.

**Gollub**, 26. Oktober. (Zu Tode geschleift). Die Mühlenpächterin Fitzner von Antoniewo hörte gestern Abend fortgesetztes Stöhnen und Hilferufe. Mit ihrem Sohne und dem Ziegler Schiffmann begab sie sich zu der Stelle, von woher die Töne erschallten. In der Dunkelheit wurden sie ein Pferd gewahr, welches sich hin und her wälzte. Bei ihren Bemühungen, das Pferd auf die Füße zu bringen, entdeckten sie einen menschlichen Körper, an dem kein Lebenszeichen mehr zu bemerken war. In dem Todten wurde der 16jährige Sohn des hiesigen Dachdeckers Kujnicki erkannt, welcher beim Maurermeister Hinz hierselbst in Dienst stand. Von diesem war er nach Ellerbruch, etwa 3 Kilometer von der Stadt entfernt, geschickt worden. Wahrscheinlich ist der Reiter mit dem Pferde gestürzt und hat sich so in die Zügel verwickelt, daß das Pferd sich nicht erheben konnte und so den Bedauernswerthen zu Tode drückte. (Ges.)

**Culm**, 26. Oktober. (Gutsverkauf). Das Rittergut Napolle ist für 192 000 Mk. an den Lieutenant Mittmann verkauft worden.

**Graudenz**, 27. Oktober. (Aerzteverein des Regierungsbezirks Marienwerder). Im Schützenhause zu Graudenz fand am Montag Nachmittag unter Vorsitz des Obermedizinalraths Dr. Michelsen aus Marienwerder die Herbstversammlung des „Aerztevereins des Regierungsbezirks Marienwerder" statt, der ungefähr 90 Mitglieder zählt; etwa $1/3$ der Mitglieder hatten sich eingefunden. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten, wobei die Vereinigung des Aerztevereins der Regierungsbezirke Marienwerder und Danzig in Anregung gebracht wurde, berieth die Versammlung über „die zweckmäßige Ernährung der Säuglinge und die Pflege der Wöchnerinnen." Es wird dem Publikum empfohlen, Säuglinge in den ersten neun Monaten nur mit Milch zu ernähren und ohne ärztlichen Rath nicht zu anderen Nahrungsmitteln zu greifen, sodann die Augenentzündungen der Neugeborenen sorgsam zu beachten, sofort den Arzt zuzuziehen und bis zu seinem Erscheinen die Augen mit vorher abgekochtem Wasser sorgfältig zu reinigen. Stabsarzt Dr. Knorr hielt einen Vortrag über „die Fortschritte in der Kriegsheilkunde." Nachdem darauf Thorn als Ort für die nächste Frühjahrsversammlung angesetzt war, schloß die Tagung nach einer Besichtigung der Strafanstalt mit einem gemeinschaftlichen Essen und gemüthlichen Beisammensein. (Ges.)

**Rehhof**, 26. Oktober. (Von einem eigenartigen Unfall) ist Frau N. in Rehheide betroffen worden. Als sie Kartoffeln aus dem Keller heraufgeholt hatte, wollte sie die Kellerklappe schließen und klemmte dabei der Hauskatze den Schwanz fest. Bei dem Versuche, das Thier zu befreien, biß dieses in die Hand der Frau und zerfleischte sie so sehr, daß die Beschädigte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. (N. W. M.)

**Marienburg**, 25. Oktober. (Seminarprüfung). Zu der gestern unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Völcker am hiesigen Seminar beendeten Aufnahmeprüfung hatten sich 44 Schüler gemeldet; 6 waren von Pr. Stargard überwiesen, von den übrigen 38 bestanden 21.

§§ **Schloppe**, 27. Oktober. (Verschiedenes). Das der verwittweten Frau Grams gehörige Gut Gramswalde ist für den Preis von 75 000 Mark in den Besitz des Rentiers Meiers-Berlin übergegangen. — Zu einer wohlverdienten Strafe hat das hiesige Schöffengericht den Fleischermeister W. von hier verurtheilt. Derselbe kaufte im Sommer ein krankes Schwein für ein Drittel seines Werthes und verkaufte das Fleisch hierselbst zu dem ortsüblichen Preise. Das Urtheil lautete auf 30 Mark Geldstrafe und 10 Tage Gefängniß. Der Amtsanwalt hatte 100 Mark Geldstrafe und 30 Tage Gefängniß beantragt. — Ein hiesiger Arbeiter erhielt in einer Schlägerei mit Arbeitern aus einem benachbarten Dorfe einen Schlag mit einer Kartoffelhacke auf den Kopf, wodurch der Schädelknochen verletzt wurde. Der hinzugezogene Arzt entfernte einige Knochensplitter. Der Verwundete befindet sich in Gefahr.

**Jastrow**, 26. Oktober. (Bewerbungen). Zu der hiesigen Bürgermeisterstelle haben sich 82 Bewerber gemeldet und zwar: 28 Bürgermeister, 1 Rittmeister, 1 Hauptmann, 3 Lieutenants, 1 besoldeter Beigeordneter, 1 besoldeter Rathsherr, 1 Stadtrath, 1 Polizeikommissar, 1 Ingenieur, 1 Studiosus juris, 1 Rechtskandidat, 1 Taubstummenlehrer, 1 Lehrer, 1 Gerichtsassessor, 9 Referendare, 2 Kreissekretäre, 1 Rendant, 1 Buchhalter, 1 Doktor der Philosophie und 25 Gerichts-, Landraths-, Gemeinde-, Magistrats- und Stadtsekretäre, Amts- und Bureauvorsteher.

**Elbing**, 27. Oktober. (Verschwundener Geisteskranker). Bei dem 23 Jahre alten Postassistenten B. von hier zeigten sich seit einiger Zeit Spuren von Geisteskrankheit; derselbe litt besonders an dem Wahn, nach Berlin einberufen zu sein. Am Freitag hatte er sich nach dem hiesigen Bahnhof begeben und auch bereits den Zug bestiegen, um nach Berlin zu fahren; er wurde indeß noch rechtzeitig von seinen Anverwandten wieder zurückgeholt. Seit gestern ist nun der bedauernswerthe junge Mann spurlos verschwunden. (Elb. Ztg.)

**Dirschau**, 27. Oktober. (Vom Windmühlenflügel erschlagen). Der 15jährige Knabe Oskar Patzer, einziger Sohn des hierorts wohnhaften Weichenstellers P., wurde gestern Vormittag im Vorwerk Mösland von dem Flügel der seinem Onkel gehörigen Windmühle erfaßt und so schwer verletzt, daß er am Abend noch auf dem Transporte hierher verstarb.

**Danzig**, 27. Oktober. (Zum Empfange der russischen Kaiserfamilie). Mit der Herrichtung und Ausschmückung der Anlegestelle für die russische Kaiseryacht „Polarstern" in Neufahrwasser ist heute begonnen worden. Der russische Hofzug trifft zur Aufnahme der Zarenfamilie morgen Abend ein.

**Insterburg**, 26. Oktober. (Das Ende eines Wechselfälschers). Der Kaufmann Sch. von hier, welcher in der Bahnhofstraße eine Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen besaß, reiste am vergangenen Donnerstag nach Königsberg und erschoß sich daselbst in einem Hotel. Die Vermuthung, daß der bevorstehende Zusammenbruch seines Geschäfts Ursache des Selbstmordes sei, bestätigt sich vollauf. S. hat sich, wie von zuverlässiger Seite verlautet, verschiedener Wechselfälschungen schuldig gemacht. Betheiligt sind bei dem Konkurs mehrere hiesige Kaufleute mit namhaften Summen von 50 000 Mk., 20 000, 22 000 Mk., und wahrscheinlich auch verschiedene auswärtige. Die Passiva belaufen sich bis jetzt bereits auf etwa 100 000 Mk. Die Höhe der Aktiva läßt sich noch nicht übersehen. (Danz. Ztg.)

**Königsberg**, 27. Oktober. (Backversuche mit Maismehl). In der hiesigen königlichen Militärbäckerei hat man bereits Backversuche mit Maismehl, welches zu gewissen Theilen mit Roggenmehl vermischt wurde, angestellt, doch haben die Versuche, nach der „K. A. Z.", kein zufriedenstellendes Resultat ergeben. Es sollen in dieser Beziehung aber noch weitere Versuche ausgeführt werden. Dagegen wird mit Beginn künftigen Monats ein Brot, bestehend aus $1/3$ Weizen- und $2/3$ Roggenmehl (sog. „Caprivi-" oder „Kompromiß-Brot") an das Militär zur Verausgabung gelangen. Bereits im Jahre 1870 wurde in der hiesigen königl. Bäckerei ein Weizenbrot hergestellt, welches an das hiesige Militär, vorzugsweise aber an die gefangenen Franzosen, verabfolgt wurde.

**Aus Ostpreußen**, 27. Oktober. (Einführung der Cellulose-Fabrikation.) Um die Cellulose-Fabrikation hier einzuführen, ist Dr. Frank aus Charlottenburg nach Ostpreußen gekommen. Bei der Ausdehnung der ostpreußischen Staatsforsten war schon längst die Frage aufgeworfen, ob nicht ein Theil der zahlreichen Fichtenhölzer, die zu jener Fabrikation erforderlich sind, von hier entnommen werden könnte. Bisher lieferten die süddeutschen Forsten dieses Material, es liegt aber auf der Hand, daß, wenn in unserem Osten vielleicht in der Nähe von Fichtenwaldungen Cellulose-Fabriken angelegt würden, der Bezug des Rohmaterials ein bequemerer und billigerer sein müßte. Andererseits sind ja die Verkehrswege, theils Bahn, theils Wasserstraßen, gegenwärtig so günstig bei uns, daß der Absatz des von der Fabrik gelieferten Materials sich unschwer bewerkstelligen läßt. Der Angelegenheit wird, wie die „Ostpr. Z." mittheilt, in den behördlichen Kreisen viel Interesse entgegengebracht und die Forstschutzbeamten sind angewiesen, dem Dr. Frank bei seinen Erhebungen jede Unterstützung zu gewähren.

**Ruß**, 27. Oktober. (Jagdbeute). Am 20. d. M. hat Graf v. Alvensleben aus Ostrometzko in der Ibenhorster Forst einen Elchhirsch, einen geraden Sechsender, erlegt.

+ **Posen**, 27. Oktober. (Zum polnischen Sprachunterricht). Wie der „Dziennik Poznanski" in Erfahrung gebracht haben will, ist heute den Rektoren der Posener Volks- und Mittelschulen ein Erlaß des Kultusministers zugegangen, nach welchem sämmtliche Kinder, deren Eltern dies wünschen, am polnischen Sprachunterricht theilnehmen dürfen. Das polnische Blatt bemerkt hierzu: „Dieser Erlaß ist eine Folge der Beschwerden derjenigen Eltern, deren Kinder wegen ihrer deutsch klingenden Namen als Deutsche angesehen und von dem polnischen Sprachunterricht ausgeschlossen worden sind. Der Erlaß bezieht sich nicht nur auf die Stadt Posen, sondern auf alle Schulen mit polnischen Kindern. Wir begrüßen diesen Erlaß, indem wir dem Herrn Minister unsere Anerkennung aussprechen, welcher hierdurch gleichzeitig jene Willkür beseitigt hat, deren man sich bei Bestimmung der Nationalität der Kinder gegen die wirkliche Sachlage und trotz des Widerspruchs der Eltern schuldig gemacht hat." — Falls diese Mittheilung des polnischen Blattes richtig ist, würden in Zukunft auch die von der Schule als deutsch-katholisch geführten Kinder, sobald deren Eltern dies wünschen, ohne weiteres am polnischen Sprachunterricht theilnehmen dürfen.

**Posen**, 27. Oktober. (Eine große Feuersbrunst) äscherte in Breschine bei Jutroschin über 20 Gebäude ein, darunter mehrere Scheunen mit sämmtlichen Erntevorräthen.

**Rynarschewo**, 26. Oktober. (Raubmord). Durch einen entsetzlichen Fund ist unser Städtchen in große Aufregung versetzt worden. Im Zamoszer Walde wurde vom Förster J. der blutüberströmte Leichnam eines Mannes aufgefunden. Der Todte, seiner Kleidung nach ein Maurer oder Dachdecker, war an Kopf, Brust und Händen durch Stichwunden entstellt. Die Kleidertaschen waren umgekehrt und leer. Bei der Leiche lag ein Fünfpfennigstück.

**Schulitz**, 26. Oktober. (Errichtung einer Fähre). Durch den Bau der Weichselbrücke bei Fordon wird die dortige fliegende Fähre überflüssig und daher ist der Wunsch laut geworden, daß dieselbe nach hier verlegt werden möchte. Vom Magistrat sind dieserhalb bereits Schritte gethan. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, zum Ausbau der Fährstraße und zum Buhnenbau 3000 Mk. beizutragen und für ein Drittel der Unterhaltungskosten aufzukommen. Hoffentlich wird die Regierung die nöthigen Mittel beisteuern, um die fliegende Fähre nach hier verlegen zu können. Dadurch würden die Bewohner der jenseitigen Ortschaften mit uns in regeren Verkehr treten und könnten ihre Produkte auch leichter auf den Markt nach Bromberg schaffen, während sie jetzt bis zur nächsten größeren Stadt Thorn 3 bis 4 Meilen haben, ebenso nach Bromberg. (Bromb. Tagebl.)

* **Stolp**, 27. Oktober. (Reichstags-Ersatzwahl). Bei der heutigen Reichstags-Ersatzwahl wurden bis jetzt gezählt für v. d. Osten (kons.) 1234, für Dau (freis.) 2757, für Herbert (Soz.) 258 Stimmen.

## * Freisinnige Taktik.

Die „Ostdeutsche Zeitung" benutzt in Ermangelung einer besseren Gelegenheit die Einführung des Ersten Bürgermeisters zu einem versteckten Angriffe gegen ihre politischen Gegner, indem sie in ihrem Bericht sagt, „von gewisser Seite und einem Theil der hiesigen Presse" sei die Amtsführung des Herrn Bender, die sogar seitens des Herrn Regierungsvertreters warme Anerkennung gefunden, „geradezu häßlichen und unverdienten Anfeindungen" ausgesetzt gewesen. Womit der Schreiber des Artikels diese mit den Thatsachen in Widerspruch stehende Behauptung begründen will, weiß er selbst nicht. Die neue Schriftleitung der „Ostdeutschen" sollte bei ihrer Unkenntniß der lokalen Verhältnisse sich doch erst bei Kundigen ihrer eigenen Partei Raths holen, ehe sie solches Zeug in die Welt setzt, um sich eine verdiente Zurechtweisung zu ersparen. Die Amtsführung des früheren Ersten Bürgermeisters von Thorn ist gerade von denjenigen Seiten, welche die „Ostdeutsche" so hinterlistig beschuldigt, vorurtheilslos verfolgt und ihr nach Verdienst auch Anerkennung gezollt worden, wenn auch nicht in der lobhudelnden und aufdringlichen Manier freisinniger Zeitungsschreiber, bei denen der Parteistandpunkt alles ausmacht. Das konnte aber kein Hinderniß für die selbstständige Zeitungspresse sein, die Maßnahmen des ersten städtischen Beamten, von denen die ganze Bürgerschaft berührt wird, einer Prüfung und Kritik zu unterziehen. Ebensowohl wie wir denjenigen Maßnahmen des Ersten Bürgermeisters, die uns für das Wohl der Bürgerschaft ersprießlich erschienen, unverhohlen zustimmten, bekämpften wir offen und ehrlich — häßliche und unverdiente „Anfeindungen" sind eine freie Erfindung der Redaktion der „Ostd. Ztg.", für welche sie vergeblich Beweise suchen wird — andere, von denen wir gleiches nicht erwarteten. Es widerstrebt uns, heute, wo ein anderer das Amt des Ersten Bürgermeisters ausübt, auf dasjenige Feld der Thätigkeit dessen Amtsvor-

---

„Die Fürstin Nehusta ist meine verlobte Braut. Und wärst Du der König des Himmels, wie Du der Erde bist, Du wirst sie nicht zum Weibe bekommen."

Ueber Darius' Antlitz flog ein Lächeln; kein verächtliches, sondern ein recht gemüthliches, heiteres.

„Ich bin der Herrscher über die Könige. Morgen wird diese israelitische Fürstin mein Weib und Du wirst auf dem höchsten Thurm von Susa gekreuzigt, weil Du gelogen, als Du sagtest, sie werde nicht mein Weib werden."

„Wahnsinniger, versuche Deinen Gott nicht. Drohe nicht dem, der stärker ist als Du, daß er Dich nicht auf dem Sitze, da Du sitzest, mit seiner Hand erschlage."

Wie die Stimme des Schicksals erschollen die Worte und die Hand griff nach des Königs Kehle.

Bis dahin hatte Darius heiteres Lächeln auf den Lippen, jedoch ohne einen Blick von dem Gegner zu verwenden, still dagesessen. Der Tapferste der Tapferen hielt es für unter seiner Würde sich zu rühren, bevor er angegriffen würde, oder gar die Wachen herbeizurufen. Aber als Zoroasters Hand sich nach ihm ausstreckte, war er bereit. Mit einem Tigersprung war er an seiner Kehle und versuchte ihn niederzureißen und den Halskragen des Panzers mit festem Griff zu packen; aber Zoroasters rechter Arm schlang sich wie eine Stahlschlinge um den Hals des Gegners, während die andere ihn um den Leib griff. Wie Faustkämpfer hielten sie sich umklammert und rangen mit aller Macht. Der König war kleiner Statur, doch vereinten sich in seinen breiten Schultern und den muskulösen Armen die Stärke des Stiers und die Geschmeidigkeit des Tigers. Zoroaster war jedoch im Vortheil, da sein rechter Arm den Hals des Darius umschlungen hielt und die Kraft des Nordländers der des Fürsten aus dem Süden gleichkam. Zischend flog der Athem zwischen den Zähnen heraus, keiner sprach ein Wort. Nehusta hatte sich wieder aufgerichtet; regungslos lehnte sie an der Zeltstange und starrte wie betrübt auf die um Leben oder Tod Ringenden.

(Fortsetzung folgt.)

gängers zurückzugreifen, wo wir ihr unsere Zustimmung selbstverständlich ohne politischen Hintergrund versagen mußten; nur der versteckte Angriff der „Ostd. Ztg." zwingt uns hierzu. Die Berechtigung unserer Kritik können wir an einem Falle darthun, der allgemein berührt. Als die Artushoffrage auftauchte und der Erste Bürgermeister den alten Artushof durch einen Vorbau für Theaterzwecke wieder dienlich machen wollte, haben wir mit vielen anderen unsere Stimme mit Erfolg dagegen erhoben. Die Baufälligkeit des alten Gebäudes wurde konstatirt und der bereits begonnene Ausbau wieder sistirt. Vorher und nachher sind wir für den Bau eines freistehenden Theaters eingetreten, das, eine würdige Stätte der veredelnden Kunst, der Stadt zur Zierde gereicht hätte und geeignet gewesen wäre, den so oft beklagten Fortzug wohlhabender Bewohner zu hemmen. Wir drangen nicht durch, wohl aber die entgegengesetzte Ansicht, daß ein neues Theater der Stadt finanzielle Lasten aufbürden würde; ein Gesellschaftshaus allein könne der Stadt nützen. Nunmehr haben wir kein Theater, aber die finanziellen Lasten sind trotzdem da: Das Vermächtniß des früheren Ersten Bürgermeister, der neue Artushof, steht da, erbaut mit einem Kostenaufwande von über ½ Million Mark. Der prächtige monumentale Bau macht seinem Baumeister viel Ehre und bildet eine wirkliche Zierde der Stadt. Dennoch ist die Stimmung der Bürger keine freudige. Das im Artushofe angelegte große Kapital, mit dem sich der Bau eines festen Theaters hätte bewerkstelligen lassen, erscheint nur zu einem Theile verzinslich. Die Koncentrirung des gesammten Thorner Gesellschaftslebens im Artushofe birgt zudem die schwere geschäftliche Schädigung der heimischen strebsamen Mitbürger in sich, die alles daran setzten, den gesellschaftlichen Bedürfnissen zu genügen, und nun sehen müssen, wie ihnen aus eigenen städtischen Mitteln Konkurrenz bereitet wird. Es wird kaum eine Stadt geben, welche soviele städtische Restaurants besitzt wie Thorn. Die Schaffung des Gesellschaftshauses wird allgemein erörtert und als Fehler bezeichnet. Hieraus erhellt, daß bei allem Lobe, welches der sonstigen Amtsthätigkeit des früheren Ersten Bürgermeisters zu zollen ist, die Stimme der Kritik ihm gegenüber zu schweigen keine Ursache hatte. Das Verfahren des hiesigen freisinnigen Preßorgans, einen Akt, bei dem niemand an Politik dachte, auf das politische Gebiet zu zerren und gegen den Gegner einen auf lokaler Unkenntniß beruhenden Vorwurf zu erheben, charakterisirt sich als eine Eloge für den neuen Ersten Bürgermeister, dem wir wenigstens ebenso unparteiisch, soweit die städtische Amtsführung in Frage kommt, gegenüberstehen werden wie seinem Vorgänger.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 28. Oktober 1891.

— (Die Berufung der Generalsynode) auf den 10. Novbr. bestätigt sich. Von Vorlagen werden genannt die einheitliche Regelung der Gnadenzeit, die Aenderung des Gesetzes über Pensionirung der Geistlichen (hinsichtlich des Reliktengesetzes scheinen noch nicht alle Vorberathungen beendet zu sein), die Aenderung der Aufsicht der Kirchenbehörden über die kirchliche Vermögensverwaltung, die nachträgliche Genehmigung einer Veränderung des Kirchengebets und einer Verordnung über Bildung besonderer Provinzial-Synodalverbände in Ost- und Westpreußen. Von den durch königl. Ernennung berufenen Mitgliedern der Generalsynode werden aus dem Osten genannt: Konsistorialrath und Superintendent Lic. Eilsberger in Königsberg, Konsistorialrath und Superintendent Franck in Danzig, Geh. Regierungs- und Provinzialschulrath Trosin in Königsberg.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Vom königl. Landrath bestätigt sind: Der Besitzer Hermann Janke zu Gurske als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Gurske, der Besitzer Zimmermann zu Gumowo als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Gumowo, der Besitzer Deuble zu Bildschön als Steuererheber für die Gemeinde Bildschön.

— (Die Mennonitengemeinde) in der Nessauer Niederung hat den Besitzer Herrn Foth zu Korzeniez, der sich um den Bau ihres Gotteshauses sehr verdient gemacht hat, zu ihrem Aeltesten gewählt; derselbe wurde am Sonntag feierlichst in sein neues Amt eingeführt.

— (Unterstützung der Familien der Reservisten und Landwehrmänner). Eine in der Sommertagung des Reichstages unerledigt gebliebene Vorlage dürfte wieder auf die Tagesordnung der Wintersession gelangen, nämlich der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften. Der Gesetzentwurf wird in der Budgetkommission des Reichstags einer Vorberathung unterzogen werden und in der dort erhaltenen Gestalt wieder an das Plenum gelangen. Als Tag des Inkrafttretens des neuen Gesetzes ist der 1. April 1892 in Aussicht genommen, so daß, wenn das Gesetz zu Stande kommt, schon im nächsten Sommer den Angehörigen der zu Uebungen eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner Unterstützungen zufließen würden.

— (Handelskammer). Sitzung vom 27. Oktober. Den Vorsitz führte Herr Kaufmann Schwartz jun. — Der Verwalter der Weinschenckschen Konkursmasse bietet den an sie abgetretenen Unruh'schen Antheil an dem Lagerhause auf dem Hauptbahnhofe der Handelskammer zum Kaufe an. Letztere beschließt, die öffentliche Ausbietung abzuwarten und sich eventuell an dieser zu betheiligen. — Durch die Amtsniederlegung des Herrn Neuber ist das Amt eines Handelsmaklers für Thorn erledigt. Eine geeignete Persönlichkeit erbietet sich, als Wiegemeister, Handelsmakler und Banktaxator zu fungiren, falls ihr entgegen der Vorschrift des Handelsgesetzbuchs gestattet wird, Geschäfte für eigene Rechnung zu betreiben, da die Einkünfte des Amtes zum Lebensunterhalt nicht hinreichen. Herr Schwartz wird vorher mit dem zuständigen Amtsrichter Rücksprache nehmen, ob dies mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse Thorns angängig ist. — Die Eisenbahndirektion zu Bromberg berichtigt eine irrthümliche Angabe im letzten Jahresbericht der Handelskammer, wonach es als Mangel bezeichnet wird, daß die Bahnverwaltung keinen dem Umschlagverkehr speziell dienenden Raum an der Uferbahn zur Verfügung stellt. Die Direktion erklärt, daß die Uferbahn lediglich ein städtisches Anschlußgeleise ist; für Platz habe daher die Stadt, nicht die Bahnverwaltung zu sorgen. — Herr Rosenfeld berichtet über Tarife. — Auf ein vom Danziger Landgericht in einer Prozeßsache nachgesuchtes Gutachten hat Herr Rawitzki bereits Antwort ertheilt, welche von der Handelskammer gutgeheißen wird. — Die Mannheimer Handelskammer bittet um Unterstützung einer Petition an den Reichskanzler, welche die Herstellung der Gleichmäßigkeit in den Saatenstandsberichten bezweckt. Die Thorner Handelskammer schließt sich der Petition an. — Der Handelsminister fordert allwöchentliche Nachweisungen über die Lage auf dem Getreidemarkte ein. Dieselben sollen jeden Mittwoch abgesandt werden. — Herr Fehlauer macht Mittheilungen aus dem „Deutschen Kolonialblatt" und aus dem „Deutschen Handelsarchiv". — Aus der von Herrn Lissack vorgetragenen Uebersicht über den Eisenbahnverkehr in Thorn und Mocker pro September 1891 ergiebt sich, daß vom Hauptbahnhofe 18 492 (15 060 im September des Vorjahres), vom Stadtbahnhofe 10 526 (8779), von Mocker 1671 (1402) Personen abgereist sind. — Die Aeltesten der Kaufmannschaft, sowie Magistrat und Stadtverordnete zu Danzig haben an den Eisenbahnminister eine Petition gegen die neuen Staffeltarife (aus Ost- nach Westdeutschland) gerichtet, da die Rhederei geschädigt werde und die Konsumenten in Westdeutschland keinen Nutzen davon hätten. In der Debatte hierüber äußert sich die Thorner Handelskammer dahin, daß der Staffeltarif wohl einzelne Interessen benachtheilige, aber dem Ganzen, insbesondere der östlichen Landwirthschaft nütze; sie sieht daher keinen Anlaß, gegen den Staffeltarif zu petitioniren. — Herr Rosenfeld bringt wieder die Verlängerung der Uferbahngeleise zur Sprache. Es gehe so nicht weiter, der Verkehr wachse stetig; jetzt schon verkehren täglich 50 Waggons auf der Uferbahn. Es wird beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, gemeinschaftlich mit einer Kommission der Handelskammer die Sache örtlich zu prüfen. — Auf Antrag des Herrn Rosenfeld, welchem schon mehrere Kähne havarirt sind, wird beschlossen, die Strombauverwaltung zu ersuchen, die Beseitigung der Schifffahrtshindernisse (Steine, Pfähle 2c.) besonders bei Gurske veranlassen zu wollen. — Herr Rosenfeld macht darauf aufmerksam, daß infolge der Anlage der Telephonleitung für die Strombauverwaltung längs der Weichsel jetzt vielleicht der Zeitpunkt gekommen sei, einen Anschluß an die Leitung behufs telephonischer Verbindung von Thorn mit Danzig zu erreichen. Es wird beschlossen, bei der Postverwaltung anzufragen, ob dies angängig sei.

— (Türkische Bäcker in Polen). In Wloclawek hatten die jüdischen und polnischen Bäcker sehr kleines und unschmackhaftes Brot gebacken. Die Polizei ließ die Bäcker kommen und verlangte größeres Brot; sie erklärten aber bei den hohen Roggenpreisen dazu nicht im Stande zu sein, da sie sowieso schon baares Geld zusetzten. Die Polizei ließ daraufhin sieben türkische Bäcker aus dem Kaukasus kommen und lieferte ihnen zum Anfange die Einrichtungen und das Mehl. Die Türken brachten jetzt großes und sehr schmackhaftes Brot auf den Markt und wurden ihre Waaren reißend los. Nun kamen die Wloclawecker Bäcker und boten den Türken anfangs 200 Rubel, wenn sie wieder davon gingen, und steigerten ihr Angebot bis auf 2000 Rubel. Die schlauen Türken erklärten jedoch, bei den guten Geschäften, die sie machten, könnten sie auf ein Gebot unter 10 000 Rubel nicht eingehen. Die Unterhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

— (Kahnmangel). Augenblicklich stehen auf dem Uferbahngeleise 21 Waggons mit Zucker zur Verschiffung bereit, aber nicht ein Kahn ist vorhanden, um Zucker in Ladung zu nehmen, obgleich die Fracht um 5 Pfg. pro Ctr. in die Höhe gegangen ist; so werden beispielsweise bis Danzig 20 Pfg. pro Ctr. gezahlt. Heute Vormittag langten bei günstigem Nord-Westwinde eine bedeutende Anzahl Kähne auf der Bergfahrt hier an, aber sie segeln nach Polen weiter.

— (Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe v. Kleinsorgen und Moser, Landrichter Blance und Landgerichtsrath Neitsch. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. — Verurtheilt wurden der Arbeiter Johann Schilkowski aus Briesen wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß, die Arbeiterfrau Marie Schilkowska aus Briesen wegen Hehlerei zu 1 Monat Gefängniß, der Arbeiter Anton Langkau aus Mocker wegen strafbaren Eigennutzes zu einer Geldstrafe von 15 Mk., wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen die Arbeiterfrau Bertha Jaworr aus Friedrichsbruch zu einer Zusatzstrafe von 4 Monaten Gefängniß, die Arbeiterfrau Emilie Ziesmann aus Borken und das Dienstmädchen Emilie Raabe aus Friedrichsbruch zu je 3 Monaten und 1 Tage Gefängniß, sowie der Arbeitersohn Robert Gelhar aus Wilhelmsbruch zu einem Verweise; ferner die Scharwerker Franz Frankiewicz aus Grubno, Jakob Niedlich aus Schönborn und Leonhard Szymanski aus Grubno wegen Entwendung von Gartenfrüchten zu je 2 Tagen Haft; außerdem erhielt Niedlich wegen eines schweren Diebstahls 1 Woche Gefängniß, dagegen wurde er von der weitergehenden Anklage des Jagdvergehens und des einfachen Diebstahls freigesprochen. Wegen vorsätzlicher Körperverletzung wurden bestraft der Arbeiter Ludwig Grajewski aus Bienkowko mit 10 Monaten Gefängniß, der Besitzer Albrecht Grajewski daher mit 3 Monaten Gefängniß und der Käthnersohn Anastasius Grajewski daher mit 4 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurde der Kutscher Anton Koffecki aus Mocker von der Anklage des strafbaren Eigennutzes. Die Verhandlung gegen den Scharwerker Wilhelm Radtke aus Wenzlau wurde vertagt.

— (Diebstahl). Ein Arbeiter stahl gestern auf dem Wochenmarkte einem polnischen Händler eine Henne vom Wagen, wurde aber dabei abgefaßt und verhaftet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein polnisches Gebetbuch an der Weichsel, ferner Papiere, auf den Namen des Arbeiters Teßmer lautend. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,06 Meter unter Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Danzig" mit einer Ladung Wein, Petroleum, Oel, Zucker, Heringen, Reis und vier beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig und der Dampfer „Bromberg" mit einer Ladung Honig, Petroleum, Reis, Heringen und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig resp. Bromberg.

— (Schweinetransport). Gestern traf über Ottlotschin ein Transport von 134 russischen Schweinen hier ein.

[] Ottlotschin, 27. Oktober. (Feuer. Saatenstand). Gestern Abend um 7 Uhr war in nordwestlicher Richtung von hier großer Feuerschein am Himmel zu bemerken. Wo es gebrannt hat, war nicht zu ermitteln. — Die Wintersaaten prangen gegenwärtig hier im schönsten Grün und berechtigen zu den größten Hoffnungen; namentlich stehen in der hiesigen Niederung die Saaten sehr gut, wenn dieselben nur nicht wieder durch Ueberschwemmungen im Frühjahr vernichtet werden.

## * Zur Buchdruckerbewegung.

Im Buchdruckergewerbe besteht seit Jahren ein Lohntarif, der nach Ablauf einer bestimmten Zeit von einer Tarifkommission, die sich zur Hälfte aus Vertretern der Prinzipale und Gehilfen zusammensetzt, revidirt und erneuert wird. Die Giltigkeit des Tarifs wurde stets auf mehrere Jahre festgesetzt und mußte vor Ablauf der Frist, falls ein oder beide Theile den Tarif geändert haben wollten, die Kündigung desselben bei dem Tarifausschuß erfolgen. Die Zeitdauer des gegenwärtig noch giltigen Tarifs war bis zum 1. Januar n. J. festgesetzt und erfolgte sowohl seitens der Gehilfen wie Prinzipale dessen rechtzeitige Kündigung. Prinzipale und Gehilfen, welche eine Tarifgemeinschaft bilden, wählten darauf ihre Vertreter zur Tarifkommission, die vor kurzem in Leipzig zusammentrat und über die eingegangenen Abänderungsanträge verhandelte. Die Gehilfenvertreter verlangten die neunstündige Arbeitszeit und entsprechende Lohnerhöhung für den einstündigen Arbeitsausfall. (Die bisherige Arbeitszeit beträgt fast allgemein 10 Stunden.) Die Prinzipalvertreter dagegen erklärten sich gegen jede Herabminderung der Arbeitszeit, waren indessen einer Lohnaufbesserung nicht abgeneigt und beantragten, um den Lohntarif, dessen Sätze gegenwärtig nur in den Großstädten wirklich vollgezahlt werden, allgemein einzuführen, für kleinere Druckstädte prozentuale Lohnabschläge. Leider konnte eine Einigung nicht erzielt werden und ging die Tarifkommission, nachdem der Vorsitzende des deutschen Buchdruckervereins erklärt hatte, daß der alte Lohntarif bis zur anderweiten Regelung auch noch nach dem 1. Januar n. J. zu Recht bestehen bleibe, und der Vorsitzende der organisirten Gehilfen namens der Gehilfen die Erklärung abgegeben hatte, daß dieselben auch für sich die Grundlagen des alten Tarifs ferner anerkennen, auseinander. Bald erklärten aber die Gehilfenführer die Tarifgemeinschaft für nicht mehr bestehend. Von vornherein waren sie zu dem Entschluß gekommen, falls die Tarifkommission die neunstündige Arbeitszeit nicht genehmigen würde, die Einführung derselben vermöge eines allgemeinen Ausstandes zu erzwingen. Zu diesem Zwecke waren umfassende Vorbereitungen getroffen, ein gewaltiger Fonds angesammelt und eine intensive Agitation entfaltet, wie man sie in der Geschichte der modernen Arbeiterbewegung bisher nicht kannte. Auf gegebene Parole kündigten am vorigen Sonnabend in allen Druckstädten des deutschen Reichs sämmtliche der Organisation angehörige Gehilfen, über 15 000, den Prinzipalen das Arbeitsverhältniß. Ueberall da, wo die Forderungen der Gehilfen bis zum 7. November, dem Tag des Ablaufs der Kündigungsfrist, nicht angenommen sind, tritt der Ausstand ein. Die Mehrheit der Prinzipale ist entschlossen, sich unter dem ausgeübten Drucke nicht zu beugen. In der That ist bei der zeitigen wirthschaftlichen Lage das ohnehin von einer maßlosen Schmutzkonkurrenz heimgesuchte Buchdruckergewerbe außer Stande, die Gehilfenforderungen zu bewilligen, wenn es nicht in seinen Grundlagen erschüttert werden soll. Aus einzelnen Städten wird nun gemeldet, daß verschiedene Prinzipale, dem Zwange nachgebend, die Gehilfenforderungen bewilligt haben. Dies einseitige Zurückweichen ist nicht zu billigen. Die Tarifkommission, die den Frieden im Buchdruckergewerbe solange gewährleistete, ist allein die geeignete Institution, welche die Arbeits- und Lohnverhältnisse ohne Schädigung der Berufsinteressen zu regeln vermag und deshalb ist es unbedingt erforderlich, daß in diesem Kampfe von Seiten der Prinzipale ohne Beschluß der Tarifkommission keine Zugeständnisse erfolgen. Hoffen wir, daß der Wunsch nach einem neuen Zusammentreten der Tarifkommission bald von beiden Seiten laut wird und daß dieselbe alsdann Mittel und Wege zur Verständigung finden, namentlich daß es gelingen möge, die Tarifgemeinschaft auf das gesammte Buchdruckergewerbe auszudehnen. Unter ihrem Schutz nur kann die Anarchie, die sowohl der Sieg wie die Niederlage der Gehilfen herbeiführen würde, dem Buchdruckergewerbe erspart bleiben und dasselbe sich weiter friedlich entwickeln.

## Mannigfaltiges.

(In Stralsund) wurde ein Mann verhaftet, der mit dem Mord in der Holzmarktgasse in Berlin in Verbindung stehen soll. Er hat wenigstens angegeben, den Mörder genau zu kennen.

(Verhaftung des Raubmörders Wetzel.) Das „Leipziger Tageblatt" meldet, daß der Raubmörder Wetzel, welcher in Spandau den Kaufmann Hirschfeld ermordet hat, gestern nachmittags um 4 Uhr in Leipzig im „Sächsischen Hof" verhaftet sei.

(Eisenbahnunglück.) Am Moutag Abend entgleiste in der Nähe des Kirchhofes von Moirans bei Grenoble in Frankreich ein Personenzug. Acht Wagen wurden zerstört, man zählte 15 Todte und 40 Verwundete; verschiedene der letzteren sind in der Nacht im Hospital zu Moirans gestorben. Etwa 50 Reisende, die wunderbarer Weise unverletzt waren, wurden aus den Trümmern hervorgezogen.

(Schiffszusammenstoß.) Der Londoner Dampfer „Boston", welcher auf der Fahrt von Cardiff nach London in Falmouth eingetroffen ist, berichtet, daß er um 5 Uhr morgens, ungefähr drei Meilen von Eddystone entfernt, mit der Barke „Charlwood" zusammengestoßen sei, welche von Antwerpen nach Valparaiso bestimmt war. Die „Charlwood" sei gesunken. Der Kapitän, dessen Frau, eine Erzieherin, eine Aufwärterin, sämmtliche Offiziere, zwei Schiffsjungen und vier Matrosen seien ertrunken. Nur die Tochter des Kapitäns, 2 Schiffsjungen und 4 Matrosen seien gerettet und vom Dampfer „Boston" nach Falmouth gebracht worden. An Bord des letzteren seien keine Verluste an Menschenleben zu beklagen.

(Streik.) Die Maschinenbauer am Tyne und Weare (Schottland) haben ihren Arbeitgebern zum Ende der Woche gekündigt, weil die Arbeitgeber die Forderung der Arbeiter betreffs der Ueberzeit nicht bewilligen wollen. Man schätzt die Zahl der Arbeiter, die durch einen Streik beschäftigungslos werden dürften, auf etwa 30000.

(Indianerkrieg). Aus Sonora wird gemeldet, daß in Mexiko große Aufregung herrsche, da die Yaqui-Indianer Krieg angesagt hätten. Die mexikanische Regierung ziehe infolge dessen Truppen zusammen.

## Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

**Münster, 28. Oktober. Freiherr von Schorlemer-Alst ist aus Allerhöchstem Vertrauen ins Herrenhaus berufen worden.**

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

**Telegraphischer Berliner Börsenbericht.**

| | 28. Okt. | 27. Okt. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: schwach. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 210—50 | 211—90 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 209—70 | 210—50 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 97—60 | 97—60 |
| Preußische 4 % Konsols | 105—30 | 105—30 |
| Polnische Pfandbriefe 5 % | 64—80 | 65— |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | — | — |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½ % | 94—20 | 94—20 |
| Diskonto Kommandit Antheile | 172—70 | 173— |
| Oesterreichische Kreditaktien | 149—75 | 149—10 |
| Oesterreichische Banknoten | 173—30 | 173—35 |
| Weizen gelber: Oktober | 227—50 | 226—75 |
| November-Dezember | 228— | — |
| loko in Newyork | 103—40 | 103—40 |
| Roggen: loko | 238— | 238— |
| Oktober | 241—75 | 238—20 |
| Oktober-November | 239—50 | 236—50 |
| November-Dezember | 238— | 234—20 |
| Rüböl: Oktober | 79—70 | 69—90 |
| April-Mai | 61—20 | 61— |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | 70—60 | 70—10 |
| 70er loko | 51—10 | 50—60 |
| 70er Oktober | 50—50 | 49—40 |
| 70er November-Dezember | 50—50 | 49—50 |

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 27. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 5000 Liter. Loko kontingentirt 72,00 Mk., nicht kontingentirt 52,25 Mk. Gd.

**Meteorologische Beobachtungen in Thorn.**

| Datum | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölk. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 27. Oktober | 2hp | 755.7 | + 6.3 | NE[6] | 10 | |
| | 9hp | 758.7 | + 5.1 | NE[4] | 7 | |
| 28. Oktober | 7ha | 759.6 | + 0.8 | W[3] | 0 | |

Donnerstag am 29. Oktober.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 52 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 35 Minuten.

Bei stimmlicher Indisposition und Heiserkeit kann kein Hausmittel mit besserem Erfolge wirken als Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen, die in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pfg. zu haben sind. **Schon in ganz kurzer Zeit erzielt man Resultate** wie sie kein anderes Mittel zu bieten im Stande ist.

# CHOCOLAT MENIER

## DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

## Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

*1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.*

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker, Blatt 593, auf den Namen der Eigenthümer **Julius** und **Helene** — geb. **Stange** — **Gottwald**'schen Eheleute eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück

**am 8. Januar 1892**

vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,06 Thlr. Reinertrag und einer Fläche 0,18,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 370 Mk. Nutzungswerth znr Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 19. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

Die Eigenthümer der im Bereiche unseres Verwaltungsbezirks in den Monaten April, Mai und Juni 1891 **als gefunden eingelieferten Sachen,** sowie derjenigen Gegenstände, welche von Reisenden bei den dafür bestimmten Dienststellen zur vorübergehenden Aufbewahrung abgegeben und nach Ablauf der Frist nicht abgeholt sind, werden hiermit zur Geltendmachung ihrer Rechte aufgefordert, widrigenfalls zum Verkaufe der Gegenstände nach Maßgabe des § 33 des Betriebs-Reglements geschritten werden wird.

Die Versteigerung der nicht zurückgeforderten Fundsachen und Gepäckstücke wird am

**Dienstag den 10. November 1891**

von vormittags 9 Uhr ab Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 10 hierselbst stattfinden und nöthigenfalls an den folgenden Tagen fortgesetzt. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Bromberg den 21. Oktober 1891.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

## Neubau des Kavalleriekasernements zu Gnesen.

Nachstehende Materialien zum Bau von drei Escadrons-Pferdeställen sollen im öffentlichen Verfahren verdungen werden.

Los I: 1000000 $^1/_4$ rothe Verblendsteine u. 20200 Fasensteine,
Los II: 850000 $^1/_4$ rothe oder gelbe Verblendsteine und 2360 Formsteine,
Los III: 1190000 Hintermauerungssteine,
Los IV: 616 cbm gelöschter Kalk,
Los V: 1800 cbm Mauersand.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf dem Baubureau zur Einsicht aus und werden dort gegen Erlegung von 2,50 Mark für jedes Los in Abschrift verabfolgt. Die Eröffnung der Angebote findet am **Mittwoch den 4. November cr. vormittags 10$^1/_2$ Uhr** statt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Gnesen den 25. Oktober 1891.

Der Garnison-Baubeamte
**Sorge,**
Königlicher Regierungsbaumeister.

## Tadellose Ia Eßkartoffeln

wie
**Schneeflocken,**
**Späte Rosen,**
**Daber'sche**

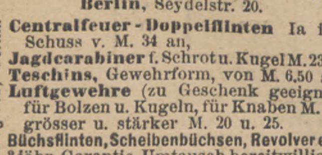
empfiehlt und liefert frei ins Haus
**Amand Müller, Culmerstr. 20.**

**Gute, weiße, auf Sand gewachsene**

## Eß-Kartoffeln

liefert frei ins Haus, bei vorheriger Bestellung für **3 Mark pr. 100 Pfd.** das
**Dom. Gr.-Opok bei Neu-Grabia.**

**Drainröhren** in allen Dimensionen hat billig abzugeben. S. Bry.



**H. Götz & Co.,**
Waffenfabrikanten
**Berlin,** Seydelstr. 20.

Telegramm-Adresse: Waffengötz, Berlin. — Fernsprecher Amt 6 Nr. 4064

**Centralfeuer-Doppelflinten** Ia im Schuss v. M. 34 an,
**Jagdcarabiner** f. Schrot u. Kugel M. 23.50
**Teschins,** Gewehrform, von M. 6.50 an,
**Luftgewehre** (zu Geschenk geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25.
**Büchsflinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc.**
3jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
Nachnahme oder Vorauszahlung.
**Illust. Preisbücher gratis u. franco.**

Der Verein für vereinfachte Stenographie (System Schrey, Dr. Johnen, Dr. Socin) eröffnet in der nächsten Woche einen

## Unterrichtskursus in der vereinfachten Stenographie.

Zu einer Besprechung über die Legung der Unterrichtsstunden 2c. werden die Damen und Herren, welche sich an dem Kursus zu betheiligen gedenken, **zum Sonntag 1. November cr. nachmittags 4 Uhr** in die Wohnung des Lehrers Herrn **Behrendt** -- Katharinenstraße 3, 2 Trp. — hiermit ergebenst eingeladen.

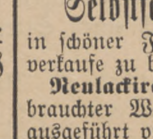
**Der Vorstand.**



## Zahnoperationen,
**künstliche Zähne,**
Goldfüllungen u. s. w.
**K. Smieszek, Dentist,**
**Elisabethstr. 7.**

Schmerzlose
## Zahn-Operationen,
**künstliche Zähne u. Plomben.**
**Alex Loewenson,**
Culmerstrasse 306/7.

**Carl Mallon Thorn,**
**Tuchhandlung**
**und Maaß-Geschäft**
für feine Herrengarderoben.



**Große Auswahl in**
## eleganten Jagd-, Kutsch- u. Korbwagen,
**Selbstfahrer und Landauer**

in schöner Form und guter Ausführung verkaufe zu billigen Preisen.

**Neulackiren und Aufpolstern** gebrauchter Wagen wird sauber und billig ausgeführt vom Wagenbauer

**Alb. Gründer,**
**Thorn, vis-à-vis dem Militärkirchhof.**

**A. Hiller, Schillerstr. 17 Thorn.**

Zum **Dekatiren** von Damen- und Herrenkleiderstoffen **(sofort)** empfiehlt sich die **Färberei, chem. Wäscherei, Maschinstrickerei, Dampf-Dekatir- u. Bettfedern-Reinigungsanstalt**

**A. Hiller, Schillerstr. 17.**




**Kahlkopf:** O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

**Arzt:** Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

**Kahlkopf:** Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

**Arzt:** Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

**Elegante Flacons à 1 Mark.**

Echt zu haben in Thorn:
bei Herrn **Ant. Koczwara,** Gerberstraße,
" " **J. B. Salomon,** Schillerstraße.

Nur Geldgewinne! — Jedes Los gewinnt!

**Ziehung 20. Novbr. 1891.**
Ankauf überall gesetzl. gestattet.
## Stadt Barletta-Lose
Hauptr. Fr. 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000, 2c. Mon. Einz. auf **ein ganzes Originallos Mk. 5.** — 30 Pf. Porto a. Nachn. Gewinnl. franko-gratis. Aufträge umgehend erbeten. Bank-Agentur
**F. Stroetzel, Konstanz.**

## Dr. Sprangersche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

**Nur noch bis 1. November geöffnet.**
# Museum Panoptikum
## Vor dem Bromberger Thor.

Mit dem heutigen Tage habe den
**neueingerichteten Bier-Ausschank der Sponnagel'schen Brauerei**
hierselbst übernommen und empfehle mein jetziges Unternehmen dem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung. Reichhaltiger Mittagstisch in und außer dem Hause.
**A. Laechel, Neustädter Markt.**

**Culmbacher**
**Königsberger**
**Culmsee'er**
**Grätzer**

## Biere

Das berühmte
Conrad Kissling'sche Breslau,
**Wickbolder,**
**in Gebinden und Flaschen,**

beste Qualitäten, empfiehlt
**R. Hildebrandt, Brückenstr. 20.**

Der von Herrn Pfarrer **Kneipp** in Wörishofen aus gesundheitlichen Rücksichten so sehr empfohlene

## echte Kneipp's Malzkaffee

(in Packeten à 1 Pfd. mit Bild und Namenszug **Kneipp's**)

fabrizirt von **Franz Kathreiner's Nachf., München,** giebt ohne jede Zugabe ein äußerst angenehm und aromatisch schmeckendes Getränk; wer sich des Bohnenkaffees jedoch nicht ganz entwöhnen will, nehme Malzkaffee als Zusatz, wodurch ohne Verringerung der Qualität die aufregende Wirkung des Coffeïns der Kaffeebohnen abgeschwächt wird. **Niederlage** bei **P. Begdon, L. Dammann & Kordes, A. Kirmes, A. Mazurkiewicz, G. Oterski, F. Streitz** (Concordia-Mocker) und **Wiener Kaffee-Rösterei.** Weitere Niederlagen werden gern errichtet durch den Vertreter

**Dr. Aurel Kratz, Victoria-Drogerie-Bromberg.**

## Börsen-Speculation
**mit beschränktem Risiko.**

Prämien-Geschäfte sind die sicherste und solideste Spekulation, da der Verlust stets auf den geringen Einsatz beschränkt, der Gewinn dagegen unbegrenzt ist.

Prospekte und Börsenberichte sendet auf Verlangen
**Eduard Perl, Bankgeschäft,**
**Berlin C., Kaiser Wilhelmstrasse Nr. 4.**

**Bin von der Reise zurückgekehrt.**
**Dr. Kunz.**

**Gründlichen Privat-Unterricht**
in allen Schulfächern erth. geg. mäß. Honorar **E. Kaschade,** gepr. Lehrerin, Alter Markt 18.

## Violin-Unterricht

wird **gründlichst** ertheilt. Von wem? sagt die Expedition.

**Damen- wie Kinderkleider**
werden gutsitzend aufs geschmackvollste verfertigt in auch außer dem Hause.
**M. Reinhard** gen. **Makowski,** Modistin, **Breitestraße Nr. 14.**

**Als tüchtige Kochfrau**
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Kochfrau **Opitz,** Coppernicusstr. 19.

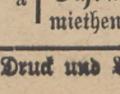
**Ein Vorarbeiter**
**mit 20 Erdarbeitern**
finden Winterarbeit bei **L. Bock.**

**Schlosserlehrlinge**
können eintreten bei
**F. Radeck, Schlossermeister.**
**Mocker.**

**1500 Mark** auf sichere Hypoth. zu leihen gesucht.
Von wem? sagt die Expedition d. Zeitung.

**Ein Wechsel über 1000 Mark,**
auf Eichhorn gezogen, **verloren** gegangen. Abzugeben im Polizeisekretariat.

**Schwarzbrauner Wallach**
mit Abzeichen, 4$^1/_2$ Jahr, 7 Zoll, leicht zu reiten und zu fahren, für **900 Mark zu verkaufen. von Enckevort,** Sekond-Lieutenant im Ulanen-Regt. Nr. 4, Thorn, Mellinstraße 134.



Ein gut dressirter **Jagdhund,** vorzüglich auf Hühner und Enten, ist preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

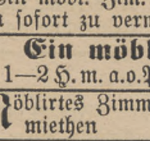
**Schöner Pferdestall** für 2 Pferde nebst Futtergelaß zu vermiethen. **Neustädter Markt Nr. 10.**

**Gelegenheitskauf!**
## Hohes, neues Pianino,
kreuzsait. Eisenbau i. Nussbaum-Renaissance höchste Tonfülle, soll umständehalber billig verkauft werden. In der Nähe befindlich, wird es **franco** zur Probe gesandt, auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Offerten an **Fabrik Stern, Berlin,** Neanderstrasse 16.

## Kartoffeln,
gesunde, große, mit der Hand verlesene rothe und weiße Eßkartoffeln verkauft à 2,70 M. p. Ctr. franco Waggon Schönsee das **Dominium Ostrowitt b. Schönsee Wpr.**

**Tilsiter Fettkäse,**
hochfeine Waare, offerirt zu 55 Mk. p. Ctr. die **Dampfmolkerei I. Ziegelberg** b. Neukirch Ostpr.

**Eine Partie Topfpflanzen**
muß wegen Raummangels zur Hälfte des eigentlichen Werthes **verkauft** werden im **Botanischen Garten.**



**2 militärfromme**
## Reitpferde
**zu verkaufen.**
**Schröder,** Major z. D.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. von sofort zu verm. Tuchmacherstraße 173.

**Ein möblirtes Zimmer**
für 1—2 H. m. a. o. Pension Strobandstr. 15, II.

Möblirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen Gerechtestr. 6, I.

E. möbl. od. unmöbl. Wohn. Gersten- u. Tuchmacherstr. Ecke 11. Zu erfr. 1 Tr.

Fein möblirtes Zimmer für 1—2 Herren. **August Glogau,** Breitestr. 41 (90a).

Eine möbl. Wohn. v. 2 Stuben n. Burschengel. v. 1. Nov. z. v. Coppernikusstr. 41. **Wegener.**

Ein möbl. Zimmer mit Kab. v. sof. Altstadt, Bankstraße Nr. 2. Auf Wunsch Burscheng.

1 m. Z. m. K. u. Burschg. i. z. v. Bäckerstr. 12, I.

Möbl. Zim. v. sogl. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Eine Wohnung von 4 Zim. nebst Zubeh. zu vermiethen. Mellinstraße 88.

Eine Wohnung v. 4 Zimmern, auch getheilt, Coppernikusstr. 172/73 z. verm.

2 kleine Wohnungen von sofort zu vermiethen. **Winkler's Hotel.**

Kl. Wohn. zu verm. Neustädt. Markt 20.

Eine kleine Wohnung zu verm. Bäckerstraße 8.

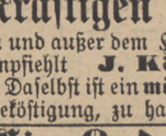
**Wohlthätigkeits-Vorstellung.**
## Victoria-Theater.
**Dienstag, 3. November 1891:**
Einmalige Aufführung
## Cavalleria Rusticana
oder
**Sicilianische Bauernehre,**
Oper von **Pietro Mascagni**
Dirigent: **E. Schwarz.**

| | | |
|---|---|---|
| Santuzza . . . . . | Frl. Frisch | |
| Turiddu . . . . . | Herr Armbrecht | aus Berlin. |
| Alfio . . . . . . . | Herr Hecht | |
| Lola . . . . . . . | Frl. Milani | |

Die Chöre werden von hiesigen Damen und Herren gesungen.

**Original-Costüme**
aus dem Atelier für historische Costüme von **J. J. Grohe, Berlin.**
**Orchester:** die gesammte Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz.
**Bühnen-Musik:** die Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 11.
**Concert-Flügel von Bechstein.**
Karten zu nummerirten Plätzen à 2,50 u. 1,50 Mk., Stehplatz 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben.

## Anders & Co.
**Drogen, Farben und Parfümerien**
**Thorn, Brückenstr. 18.**



Heute Donnerstag von 6 Uhr abends ab: **Frische Grütz-, Blut- und Leber-Würstchen** bei
**Herrmann Pfetzer, Culmerstraße Nr. 15.**

**Kräftigen Mittagstisch,**
in und außer dem Hause, à Portion 50 Pf. empfiehlt **J. Köppen,** Schillerstr. 15. Daselbst ist ein **möbl. Zimmer,** auf Wunsch Beköstigung, zu haben.

**Ein Laden** zu vermiethen. A. Kotze, Breitestr.

**Culmerstraße 340/41**
(vormals **Hey**) von **sofort** zu vermiethen: ein Laden nebst Zubehör, ein Speicher, die ganze erste Etage (ev. getheilt) und eine Wohnung in der 3. Etage.
Im Auftrage des Besitzers:
**Bureauvorsteher Franke.**

1 **Speicher** m. Einfahrt verm. **Geschw. Bayer.**

**Ein möblirtes Zimmer**
für 1—2 Herren, m. a. o. Pension, nach vorn mit schöner Aussicht, von sogleich zu vermiethen. **Jakobsstraße 13, III.**

**Fein möblirte Wohnung**
für 1—2 Herren zum 1. November zu haben Schuhmacherstraße 421.

Ein gut möbl. Vorderzimmer, Entree, Burschengel. event. Pferdestall 1 Tr. von sofort zu vermiethen Neu-Markt 212.

**Ein möbl. Zimmer** nebst Kab., 1 Trp. rechts nach vorn, sof. zu vermiethen. **Junkerstraße 7, (251).**

Gut möblirte Parterre-Wohnung auch mit Burschengel. zu verm. Coppernikusstraße 12, 2 Tr. (Artushof).

**Eine herrschaftliche Wohnung**
von sogleich oder 1. Januar ab zu verm. **Paul Engler, Baderstraße 1.**

**Gut möbl. Wohnung** z. v. Tuchmacherstr. 6.

Versetzungshalber ist die von Herrn Hauptmann **Moedebeck** innegehabte Part.-Wohnung, Mellinstr. 89, v. 5 Zim. n. Zub. u. Vorgarten m. a. o. Stall. v. sof. od. 1. Jan. z. verm. Das. ist a. eine Wohn. in der 1. Etage von 6 Zim. nebst allem Zub. von sof. od. später zu haben. **B. Fehlauer.**

Bromb. Vorstadt Nr. 162 mehrere kleine Wohnungen, 2 Zimmer, Küche und Zubehör sogleich zu verm. Preis 60 bis 80 Thlr. Näh. Auskunft Culmerstr. 336, 1 Tr.

**Bromb. Vorstadt Parkstr. 4**
ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.
**A. Burozykowski,** Gerberstr. Nr. 18.

**Kleine freundl. Wohnung**
Stube, Kabinet und Küche von sofort zu verm **A. Kotze,** Breitestraße 448.

Eine Wohnung von 2 Zim. nebst geräum. Zubehör von **sofort** zu vermiethen. Näheres **Casprowitz, Klein-Mocker.**

**I. Etage,** Balkon, 5 Zimmer nebst a. Zub. Gerstenstr. 320 zu vermiethen.
**H. Gude.**

Herrsch. Wohn., 6 Zimmer m. Zubehör, auf Verlangen Pferdestall und Remise, zu vermiethen im Weichselschlößchen.

**Herrschaftliche Wohnungen**
zu vermiethen **Deuter,** Bromberger Vorstadt.

Eine Wohnung, Stube, Alkoven, Küche nebst Zubh. sofort z. verm. Brückenstr. 24.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.